

A n t w o r t

des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Matthias Joa (AfD)
– Drucksache 17/12835 –

Auswirkung der Corona-Krise auf die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation von Ausländern und Flüchtlingen in Rheinland-Pfalz

Die Kleine Anfrage – Drucksache 17/12835 – vom 27. August 2020 hat folgenden Wortlaut:

Die Arbeitsmarktintegration von Ausländern und insbesondere Flüchtlingen stellt eine große Herausforderung dar. Schon vor der Corona-Krise waren diese Personengruppen relativ gesehen seltener sozialversicherungspflichtig beschäftigt und deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Pandemiesituation hat zu deutlichen Einschnitten im Niedriglohnbereich geführt, wovon ausländische Erwerbsfähige und Flüchtlinge in besonderem Maße betroffen sein dürften.

Ich frage die Landesregierung:

1. Inwieweit hat sich die Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitssituation für Ausländer in Rheinland-Pfalz durch die Corona-Krise verändert (bitte auch aktuelle Arbeitsmarktdaten anführen)?
2. Inwieweit hat sich die Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitssituation insbesondere für Flüchtlinge bzw. Schutzsuchende in Rheinland-Pfalz durch die Corona-Krise verändert (bitte auch aktuelle Arbeitsmarktdaten anführen)?
3. Welche wesentlichen Unterschiede lassen sich zur gegenwärtigen Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs-, und Arbeitslosigkeitssituation der deutschen Bevölkerung ableiten?
4. Welche besonderen Handlungsbedarfe sieht die Landesregierung für die Arbeitsmarkt(re)integration von Ausländern und Flüchtlingen in Rheinland-Pfalz, insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Krise?

Das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 11. September 2020 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Mit den massiven wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie, auch in Deutschland, sind weitreichende Folgen für den Arbeitsmarkt verbunden. Wie genau sich diese Auswirkungen mittel- und langfristig darstellen werden, ist derzeit insgesamt nur sehr begrenzt absehbar, zumal diese maßgeblich vom weiteren Verlauf der Pandemie und der (welt)wirtschaftlichen Entwicklung abhängen werden. Dies gilt entsprechend auch für die zu erwartenden Auswirkungen auf einzelne Personengruppen. Zu diesem Zeitpunkt sind daher lediglich erste Einschätzungen möglich.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung berichtet über erste Auswertungen für Deutschland, die zeigen, dass Personen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt stärker von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind als Personen ohne Migrationshintergrund. Dies ist in erheblichem Maß auf die Beschäftigungs- und Tätigkeitsstruktur der Migrantinnen und Migranten zurückzuführen, denn besonders stark sind Tätigkeiten betroffen, die nicht in Heimarbeit ausgeübt werden können, sowie interaktive und manuelle Nicht-Routine-Tätigkeiten. In diesen Berufen sei die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Es ist daher davon auszugehen, dass sie auch insbesondere von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit als Auswirkungen der Pandemie betroffen sind.

Der Blick in die aktuelle Arbeitsmarktstatistik in Rheinland-Pfalz zeigt, dass die Arbeitslosenquote der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im August 2020 bei 14,0 Prozent lag. Dies entspricht insgesamt 36 152 Personen. Gegenüber August 2019 kam es zu einem Anstieg um 8 807 Personen bzw. 32,2 Prozent. Die Arbeitslosenquote lag im Vorjahresmonat bei 11,3 Prozent.

Welche quantitativen Einflüsse die Corona-Pandemie bisher auf die Beschäftigung von Ausländern in Rheinland-Pfalz hatte, lässt sich derzeit noch nicht beantworten, da Beschäftigungsdaten grundsätzlich erst mit größerem Zeitverzug veröffentlicht werden und der Landesregierung deshalb für den relevanten Zeitraum der Pandemie noch nicht vorliegen.

Zu Frage 2:

Die Ausführungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, nach denen Personen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt stärker von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind als Personen ohne Migrationshintergrund gilt für Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz gleichermaßen. Laut IAB sei diese Personengruppe sogar besonders betroffen. Auch hier ist die in der Antwort zur Frage 1 angesprochene Beschäftigungs- und Tätigkeitsstruktur ausschlaggebend. Inwiefern sich die Corona-Krise auf die Beschäftigung ausgewirkt hat, lässt sich auch hier erst sagen, wenn in einigen Monaten die entsprechenden Statistikdaten vorliegen.

Der Blick auf die aktuelle Arbeitsmarktstatistik für Rheinland-Pfalz zeigt, dass im August 2020 insgesamt 12 963 Personen aus den acht zugangsstärksten Asylherkunftsländern arbeitslos waren. Gegenüber August 2019 kam es zu einem Anstieg um 2 651 Personen oder 25,7 Prozent.

Zu Frage 3:

Die aktuelle Arbeitsmarktstatistik im August 2020 zeigt für Rheinland-Pfalz, dass die Arbeitslosenquote der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit bei 4,7 Prozent liegt. Dies entspricht insgesamt 93 171 Personen. Gegenüber August 2019 kam es zu einem Anstieg um 21 159 Personen oder 29,4 Prozent. Die Arbeitslosenquote lag im Vorjahresmonat bei 3,6 Prozent.

Grundsätzlich sind alle Personengruppen am Arbeitsmarkt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen. Hierbei spielen insbesondere das Qualifikationsniveau und die ausgeübte Beschäftigung eine entscheidende Rolle. Durch einen Rückgang der offenen Stellen ist laut IAB zudem die Zahl der Bewerbungen pro Stellenanzeige gestiegen und mithin auch die Konkurrenz zwischen den Bewerbern. Hierdurch wird es gerade für Personen mit geringer formaler Qualifikation erschwert, zeitnah eine neue Beschäftigung zu finden. Die Erfüllung von Kinderbetreuungspflichten während der Schul- und Kitaschließungen stellt insbesondere für Frauen ein Hindernis bei der Jobsuche dar und erschwert zum Beispiel bei geflüchteten Frauen das Absolvieren eines Sprachkurses. Auch die gesamte Lebens- und Wohnsituation der Migrantinnen und Migranten könne laut IAB dazu beitragen, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie schwieriger zu kompensieren sind: Ihre durchschnittlich niedrigeren Einkommen gehen mit geringeren Kapital- und Vermögenswerten einher, um kurzfristige Einkommenschwankungen auszugleichen.

Zu Frage 4:

Wie in den aktuellen Arbeitsmarktstatistiken ersichtlich, sind alle Personengruppen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie am Arbeitsmarkt betroffen. Darüber hinaus hat der massive Einsatz von Kurzarbeit bislang stärkere Anstiege der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsverluste verhindert. Die Zahl der offenen Stellen ist jedoch im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dies hat zur Folge, dass es auf dem Arbeitsmarkt zu verstärkten Konkurrenzsituationen bei der Stellensuche kommen wird. Personen ohne Berufsabschluss oder mit veralteten Qualifikationen werden es hierbei besonders schwer haben. Gleichzeitig wirkt die Corona-Pandemie wie ein Katalysator für die Transformation der Arbeitswelt: Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft befinden sich seit einigen Jahren in einem fundamentalen und dauerhaften Wandel. Diese umgreifende Transformation wird durch die Stichworte „Digitalisierung“, „demografischer Wandel“ und „Dekarbonisierung“ beschrieben.

In dieser Situation wird es darauf ankommen, alle Personengruppen am Arbeitsmarkt sowie insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen bei der Vermittlung neuer Qualifikationen und Kompetenzen zu unterstützen. Da sich bestehende Berufsbilder verändern und teilweise zugunsten neuer Anforderungen auflösen werden, ist Weiterbildung von zentraler Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wird das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie eine quantitative und qualitative Ausweitung seiner Angebote zur Unterstützung von Beschäftigten und Unternehmen in der Transformation vornehmen, insbesondere durch eine verstärkte Förderung von beruflicher Weiterbildung. Denn gerade die Zeit der Kurzarbeit, aber auch der Arbeitslosigkeit kann intensiv zu beruflicher Weiterbildung mittels Qualifizierung, aber auch ggf. zu beruflicher Neuorientierung genutzt werden.

Auch für junge Menschen auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz gestaltet sich die Situation in der Pandemie schwierig. Dies gilt auch für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Durch eingebrochene Geschäftserwartungen muss laut IAB damit gerechnet werden, dass Betriebe ihre Ausbildungsaktivitäten reduzieren. Mit dem Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ werden Anreize für Unternehmen geschaffen, trotz den Auswirkungen der Corona-Pandemie Ausbildungsplätze anzubieten. Das MSAGD entwickelt hierzu ergänzende Angebote auch für solche jungen Menschen, denen trotz bestehender Ausbildungsreife nicht der Übergang in eine Ausbildung gelungen ist. Davon profitieren nicht nur junge Migrantinnen und Migranten, sondern junge Menschen im Allgemeinen, für die der Erwerb eines Berufsabschlusses maßgebliche Voraussetzung für eine finanziell unabhängige Zukunft ist.

Darüber hinaus werden bei der Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt immer die individuellen Bedarfe sowie Kenntnisse und Fähigkeiten, berufliche Qualifikationen und Erfahrungen berücksichtigt. Dies gilt insbesondere auch in den ESF- und landesgeförderten Projekten, wie z. B. „Fit für den Job (für Flüchtlinge)“, „BG-Coaching“, „Perspektiven eröffnen“ oder „Frauen aktiv in die Zukunft“, an denen auch geflüchtete Menschen partizipieren und in denen Unterstützung passend zu den individuellen Bedürfnissen angeboten wird.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler
Staatsministerin